

Info – Betrugsdelikte

Fallbeispiele

1. „Unfalltrick“ (Polizistentrick)

Eine Dame erhält per Handy einen vermeintlichen Anruf von der Polizei. Sogar die Nummer wirkt echt. Ein Beamter meldet sich, ihre Tochter – deren Vorname er nennen kann – habe einen Autounfall gehabt, den sie verursacht hätte. Leider sei die Versicherung des Wagens abgelaufen, die Versicherung könne erst in zwei Wochen zahlen. Ihre Tochter sei derzeit beim Richter. Auf Bitte, ihre Tochter zu sprechen, hört sie eine weinende, undeutliche Frauenstimme am anderen Ende der Leitung. Der Polizist meldet sich wieder – die Tochter stehe so unter Schock, dass sie nicht richtig reden könne. Es sei ein Schaden von über 70.000 Euro zu bezahlen. Bis zur Übernahme durch die Versicherung sei das Geld zu hinterlegen. Wenn sie nicht bezahlen könne, werde ihre Tochter inhaftiert.

Da die Dame nicht so viel Bargeld hat, überlegt sie mit dem Polizisten, ob sie andere Wertgegenstände nutzen könnte. In der Aufregung gibt sie an, sie habe noch Goldmünzen. Immer wieder betont der angebliche Polizist, sie solle nicht auflegen. Unter dem Druck – immer wieder wird ihr erklärt, die Tochter müsse sonst ins Gefängnis – lässt sich das Opfer dazu verleiten mit dem Taxi zur Bank zu fahren, wo sie ihr Gold deponiert hat.

Tatsächlich erklärt der Polizist, er werde ihr ein Taxi schicken, sie dürfe dem Fahrer aber auf keinen Fall sagen, dass sie Wertgegenstände behebe und dürfe auch das Handygespräch während der Fahrt nicht unterbrechen. Letztendlich nimmt das Opfer einen Wert von über 100.000 Euro aus dem Tresor. Die Münzen werden von einem Mann, der ihr durch den falschen Polizisten angekündigt worden war, bei ihr zuhause abgeholt.

Als sich der Stress legt, kommen der Betroffenen Bedenken. Sie ruft bei ihrer Tochter an – es stellt sich heraus, dass es dieser gut geht und nie ein Unfall stattfand. Das Opfer erstattet Anzeige bei der Polizei.

2. „Wohnungsschadentrick“

Das Opfer trifft vor dem Hauseingang eine fremde Frau. Diese sagt etwas davon, dass in ihrer eigenen Wohnung ein Wasserrohrbruch wäre und das Wasser abgesperrt wurde. Später läutet es an ihrer Wohnungstür. Die Frau ist wieder da und bittet darum, im Bad der Wohnungsinhaberin etwas nachzuschauen, wegen des Wasserrohrbruchs.

Während das Opfer im Bad ist, betritt eine zweite Frau die Wohnung und entwendet Geld und Wertgegenstände aus dem Schlafzimmer.

3. „Einbrecher-Trick/Bandentrick (Polizistentrick)“

Falsche Polizisten melden sich/tauchen in der Wohnanlage auf und sagen dem Opfer, im Haus wurde eingebrochen. Zwei Täter seien schon festgenommen, aber zwei noch auf der Flucht. Daher müssten sie sichergehen, ob beim Opfer schon etwas gestohlen wurde und allenfalls in der Wohnung aufbewahrtes Geld sicherstellen. Eventuell sei es auch durch Falschgeld ausgetauscht worden.

Daraufhin übergibt das Opfer sämtliche Barersparnisse in Höhe von mehreren Tausend Euro.

Eine Variante funktioniert ähnlich:

Ein vermeintlicher Beamter der Kripo ruft an und erklärt, das Opfer sei gefährdet von einer rumänischen Bande ausgeraubt zu werden, auch auf die Bankgeschäfte könne jemand zugreifen. Daher müsse sichergestellt werden, ob nicht schon etwas mit dem Geld des Opfers geschehen sei. Die Täter seien schon gefasst, der letzte würde gerade einvernommen. Das Opfer müsse sich schnellst möglich mit Handy (Überwachung seitens der Diebesbande) und Taxi zur Bank begeben und das Geld beheben. Es bestünde Schutz durch die Polizei, es wird dem Opfer („aus Sicherheitsgründen“) jedoch verboten und untersagt, mit irgendjemandem (Tochter rief an, Bankbeamtin fragte, wofür Geld, etc.) darüber zu sprechen. Das Geld müsse durch Kripo geprüft werden und werde wieder zurück gegeben.

Durch die Überraschung und den Druck wird das Opfer dazu gebracht, tatsächlich Geld zu beheben und an einen vermeintlichen Beamten zu übergeben. Über € 30.000 Schaden.

4. „Scamming/Liebesbetrug“

Diese Art des Betrugs läuft fast immer nach folgendem Grundmuster ab: Weibliches Opfer verliebt sich über soziale Netzwerke in Mann. Dieser gehört aber eigentlich einer kriminellen Vereinigung an. D.h. diese Art von Kontaktabbau über das Internet ist professionell organisiert. Mit speziell dafür eingerichteten Profilen werden Singles kontaktiert. In der Regel mit der Behauptung, sich spontan verliebt zu haben. Meist folgen lange Mailkorrespondenzen, Anrufe oder Liebesbriefe. Besuche kommen aus zumeist dramatischen Gründen nicht zustande. Es wird um einen Geldtransfer gebeten, um sich aus der angeblichen misslichen Situation freikaufen zu können.

Selbst wenn das Opfer gezahlt hat, kommt es nie zu einem Treffen. Meistens werden die Opfer durch emotionalen Druck und Ausnutzen der Liebessituation dazu verleitet, immer wieder beträchtliche Summen zu überweisen. Kann das Opfer nicht mehr zahlen, endet der Kontakt abrupt.

Neben hohen finanziellen Schäden spielen für die Opfer auch emotionaler Schaden und Schamgefühl eine große Rolle: "Ich hab das nie jemandem erzählt, wie kann man so blöd sein!?" Dieses Gefühl wird leider auch oft durch die Polizei verstärkt. Alle Betroffenen erleben es als sehr entlastend, dass sie damit nicht alleine sind, sie in der Beratung nicht verurteilt werden und alles einmal erzählen können. Leider ist es auch eine traurige Gemeinsamkeit, dass das Geld weg ist, die Betrüger sehr häufig nicht ausgeforscht werden können und deshalb auch keine Anklage erhoben werden kann. Daher ist hier ein rechtzeitiges Eingreifen - bevor viel Geld fließt – umso wichtiger.

Fall 1: Die Dame hat über Tinder jemand kennen gelernt. Es ist nach Scheidung und längerer Zeit der erste Versuch, wieder jemanden kennen zu lernen. Angeblich ist er Architekt. Mit der Zeit kamen immer wieder Bitten um Geld, sehr manipulativ,... (liebst du mich nicht? vertraust du mir nicht?..) Im Endeffekt hat sie ca. €34.000 an ihn überwiesen, bis ihr Sohn, der bei einer Bank arbeitet und bei dem sie sich weiter Geld leihen will, darauf hinweist, dass es sich hierbei ziemlich sicher um einen Betrugsfall handelt. Anzeige erstattet und psychosoziale Unterstützung erbeten.

Fall 2: Ähnelt dem Fall 1. Auch diese Betroffene hat übers Internet jemanden kennen gelernt. Er zieht wegen seiner Arbeit dann aber bald ins Ausland (angeblich Bohrinself in Nordsee). Es kommen im Laufe der Zeit immer wieder Bitten um Geld von ihm, denen sie in gutem Glauben nachkommt. Sie nimmt sogar einen Kredit dafür auf, lässt sich alles schriftlich von ihm bestätigen. In letzter Zeit werden die Kontakte rarer, er verspricht immer wieder, nach Österreich zu kommen und das Geld zurückzuzahlen, was aber nie geschieht. Auf Konfrontation reagiert er ungehalten, wieso sie ihm nicht vertraue. Die Betroffene schämt sich sehr, auf seine Masche hereingefallen zu sein, geht von Betrug aus, traut sich nicht, irgendjemandem davon zu erzählen, macht sich massive Vorwürfe.

Fall 3: Juristin in psychischer Ausnahmesituation (Vater gerade gestorben), lernt übers Internet einen angeblichen Engländer (Architekt!?) kennen, mit dem sie ein Jahr lang scrypt, der immer für sie da ist. Dann meint er, er müsse nach Afrika (Brückenbauprojekt). Dort hat er angeblich ständig Probleme (Dokumente weg - er benötigt Geld, angeblicher Krankenhaus-Aufenthalt, für den er mehrere Tausend Euro zahlen soll etc. - alles mit sehr gut gefälschten Rechnungen belegt). Im Endeffekt hat sie das Familiensparbuch für ihn geplündert. Sie zu dem Zeitpunkt verheiratet. Die Geschichte fliegt auf weil das Geld weg war. Ihr Mann verlässt sie wegen der "Affäre", obwohl es nie zu einem physischen Treffen gekommen ist. Die (erwachsenen) Kinder wollten keinen Kontakt mehr zu ihr... also Geld weg, Familie weg.

5. „Bank-Hacker“

Hacker gelangen über Phishingmail an Bankdaten des Opfers. Der Täter ruft dann als vermeintlicher Bankangestellter an, und erklärt, es habe einen Hackingangriff auf die Bank gegeben. Aus Sicherheitsgründen müsse der Kunde überprüft werden und seine Daten bestätigen, er/sie solle per SMS einen Tan-Code, der zugeschickt wird, aktivieren. Tatsächlich werden dann echt wirkende TAN-Codes verschickt. Die Opfer sollen diesen bestätigen sowie ihr online-banking Passwort und ihre Verfügernummer eingeben. Damit haben die Hacker dann kompletten Zugriff auf Bankkonten des Opfers online.

6. „Online-Gewinnspiel“

Die potenziellen Opfer werden per Mail kontaktiert. Die Mails sehen meist verblüffend echt wie Gewinnspiele bekannter Firmen/Supermarktketten aus (z.B. JÖ-Card).

Wenn man den Link anklickt, wird man meist um Eingabe der Kreditkartennummer oder von Bankdaten gebeten.

Auf diese Weise geben Opfer oft ihre Daten preis und bemerken erst Tage später, das beträchtliche Summen von ihrem Konto abgebucht wurden oder mit ihrer Kreditkarte gezahlt wurde.